



German Breast Cancer Coalition Foundation

STIFTUNG KOALITION BRUSTKREBS –
c/o Helga Ebel, Hörnhang 10, 52074 Aachen

Herrn

Prof. Dr.med. Peter T. Sawicki
Leiter des Instituts für Qualität
und Wirtschaftlichkeit im Ge-
sundheitswesen
Dillenburger Straße 27
51105 Köln

Fax:0221-35685-1

Telefon (0241) 8 11 03
Telefax (0241) 8 86 95 99
URL: <http://www.stiftung-koalitionbrustkrebs.de>

Sprecherin: Helga Ebel, Aachen

Kontakt: Helga Ebel, Hörnhang 10
52074 Aachen
e-mail:vebel@t-online.de

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen / Auskunft erteilt

Datum

08.02.2006

Ergebnisvermerk Sitzung zum Thema „Merkblatt Mammographie-Screening“ am 26.10.2005 in Siegburg, G-BA Qualität des Deutschen Screening-Programms

Sehr geehrter Herr Professor Sawicki,

Ihre Bedenken hinsichtlich der Informationen über Vor- und Nachteile des Mammographie-Screenings, wie es in Deutschland jetzt durch die Selbstverwaltung im Gesundheitswesen durchgeführt wird, sind nur zu berechtigt. Das vom Parlament in der Entschließung 2002 beabsichtigte Ziel, ein Screening nach Europäischen Leitlinien einzuführen, hat die Selbstverwaltung trotz vollmundiger Beteuerungen nicht umgesetzt. Stattdessen wird unter Berufung auf die europäischen Leitlinien eine Ausweitung des sowieso schon bestehenden „grauen Screenings“ installiert, das in folgenden für die Qualität wesentlichen Aspekten gravierend von den Europäischen Leitlinien abweicht:

- Unkontrolliertes und nicht rückgekoppeltes Einladungssystem
- Zulassung von für Screening ungeeigneten Geräten und mangelnde technische Qualitätssicherung
- Nicht adäquate Ausbildung, Mindestmengen und Überprüfungen der RMTAs und der Befunder

-2-



German Breast Cancer Coalition Foundation

-2-

- Unzureichende Qualitätskontrolle der im Screening auffälligen Befunde
- Akkreditierung der Screeningeinheiten und der Referenzzentren durch die Kooperationsgemeinschaft und die Länder-KVen, die hierfür nicht qualifiziert sind
- Mangelnde personelle und strukturelle Qualifikation der Referenzzentren
- Unzureichende und intransparente Evaluation

Unter diesen Voraussetzungen ist vorgezeichnet, dass die Falsch-Positiven Rate des Deutschen Screenings noch weit über den von Elmore et al. ermittelten Werten liegt - wir sollen es nur nicht erfahren. Die Warnung des langjährigen Leiters des Niederländischen Screening-Programms, Herr Dr. Jan Hendriks†, „**lieber kein Screening als ein schlechtes Screening**“, können wir nicht ignorieren. Unter diesen Voraussetzungen stehen wir vor der bitteren Konsequenz, trotz jahrelangen Eintretens für ein qualitätsgesichertes Screening nach Europäischen Leitlinien Frauen von der Teilnahme am Deutschen Screening solange abzuraten, bis eine Akkreditierung durch die Europäische Referenzorganisation für Mammographie-Screening und Diagnostik (EUREF) vorgesehen ist. Denn nur bei wirklicher Einhaltung der strengen Qualitätsanforderungen der Europäischen Leitlinien ist es möglich, die Rate der falsch-positiven Befunde kontinuierlich unter 2% zu drücken, damit das Risiko eines falschen Karzinomverdacht bei 20jähriger regelmäßiger Teilnahme (alle 2 Jahre) nur 10% beträgt. Die europäischen Screeningprogramme beweisen dies seit vielen Jahren.

Wir haben mehrfach versucht, eine unabhängige Überprüfung des Deutschen Screening-Programms durch Ihr Institut zu erwirken (siehe Anlagen), damit Korrekturen erfolgen und Schaden von den teilnehmenden Frauen abgewendet werden kann. Der Vorsitzende des G-BA hat dies jedoch für nicht notwendig erklärt. Angesichts der schwerwiegenden Vorwürfe ist diese Haltung vollkommen inakzeptabel, zumal Herr Dr. Hess jahrelang als Geschäftsführer der KBV für die Fehlentwicklung mitverantwortlich ist.

Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung, eine den Europäischen Leitlinien gerecht werdende Organisationsform und unabhängige Qualitätskontrolle, z.B. durch das IQWiG, in Kooperation mit der EUREF, zu gewährleisten. Das schlechte und unwirtschaftliche Deutsche Screening in der jetzigen Form darf nicht weiter (durch Versichertenbeiträge) fortgeführt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Stiftung Koalition Brustkrebs